

# Papa im Knast, Familie allein zu Haus - Bundesweit einmaliges Projekt hilft Kindern von Häftlingen - (mit Bild) Von Christine Süß- Demuth (epd)

Karlsruhe (epd). "Wo ist Papa?"- Die Frage ihrer Kinder machte Daniela U. Angst. Die 29-Jährige erzählte ihren beiden Töchtern anfangs, dass der Papa viel arbeiten muss. Dass er im Gefängnis sitzt, wollte sie lieber nicht erwähnen. Hilfen, wie sie und die Kinder mit der ungewohnten Situation umgehen können, bekam sie von der Sozialpädagogin Christine Tisch.

Kinder sollten die Wahrheit erfahren, eventuell sollte man auch Kindergarten und Schule informieren, meint die Koordinatorin des bundesweit einmaligen Modellprojekts "Eltern-Kind Projekt Chance" des Vereins für Jugendhilfe Karlsruhe. Das Projekt will Kindern helfen, wenn ein Elternteil in Haft ist.

"Kinder haben ein feines Gespür für Notlügen und merken, dass etwas nicht in Ordnung ist", erklärt Tisch. Wichtig sei es, den Kindern klar zu machen, dass sie nicht Schuld sind an der Verhaftung. Mit ihnen müsse man vor allem über ihre Gefühle wie "Wut, Trauer, Scham und Schuld" sprechen.

Ziel des Projekts sei es, den Inhaftierungsschock der Kinder zu mildern und den Kontakt zu dem inhaftierten Elternteil zu ermöglichen, sagte Harald Egerer, Geschäftsführer des Vereins Projekt Chance e.V.. Eine stabile Bindung zu den Eltern fördere die gesunde Entwicklung des Kindes. "In diesem Projekt steht das Kindeswohl im Vordergrund", sagt Egerer, der auch Leiter des Justizvollzugsanstalt (JVA) Karlsruhe ist.

Die Anfragen dazu könnten von beiden Elternteilen gestellt werden. Während

bei kleineren Kinder die physische Trennung vom Elternteil im Vordergrund stehe, gehe es bei Jugendlichen oft um die gestörte Kommunikation, wenn der Vater in Haft ist. "Kein Kind wird jedoch gezwungen, den Papa im Gefängnis zu besuchen", so Egerer.

Das Projekt läuft seit 1. Juli 2011 und wird von der Baden-Württemberg Stiftung mit 500.000 Euro auf drei Jahre gefördert. Die Betreuung der Familien wird durch die Mitgliedsvereine des Netzwerkes Straffälligenhilfe Baden-Württemberg geleistet. Speziell geschulte Mitarbeiter betreuen Kinder von Gefangenen - vom Neugeborenen über Jugendliche bis zum Heranwachsenden.

Aber auch die Eltern werden auf Wunsch begleitet. Dank des Hilfsangebotes konnte Daniela U. ein Stück Normalität für sich und ihre Kinder zurückgewinnen; auch die Beziehung stabilisierte sich. Familie U. ist kein Einzelfall. 90 Prozent aller Strafgefangenen sind Männer, etwa zwei Drittel sind Väter.

Daniela U. hatte die Beziehung zu ihrem Mann in Frage gestellt - von den Vorwürfen, Betrug in mehreren Fällen, und der Festnahme ihres Mannes wurde sie völlig überrascht. Auch von den finanziellen Schwierigkeiten, in denen die Familie und das Unternehmen ihres Mannes steckte, hatte sie keine Ahnung: "Vorher hatten wir eine heile Welt", sagt sie.

Es gebe aber auch etwas Positives an der Zeit. "Wir haben uns auch privat

verändert," erzählt Daniela U.. Früher sei ihr Mann viel verschlossener gewesen und habe seine Gefühle ihr und gegenüber den Kindern kaum gezeigt. Als ihr Mann sieben Wochen nach seiner Verhaftung das erste Mal seine Kinder in der Haftanstalt wiedersah, sei er ganz niedergeschlagen gewesen. Zuvor hatte der selbstständige Unternehmer die Tage meist zu Hause verbracht, die Arbeit in die Abendsstunden gelegt. In den sechs Monaten der Untersuchungshaft habe ihm die Beratung des Projekts sehr geholfen, erzählt Herr U. im Andachtsraum der JVA. Um mit der Trennung durch Haft zurechtzukommen, schreibe er viele Briefe an seine Frau und die Kinder, die er nur alle zwei Wochen für eine halbe Stunde sehen kann.

Wichtig sind dem 33-Jährigen auch die Gespräche mit anderen Inhaftierten und dem evangelischen Gefängnisseelsorger. Er selbst kommt aus einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde. Vor seiner Inhaftierung sei er allerdings immer seltener in die Gottesdienste gegangen. "Ich spürte innerlich, dass etwas nicht stimmt."

Mit einer Haftstrafe von einem Jahr und zehn Monaten hatte Herr U. jedoch nicht gerechnet. In der kommenden Woche steht die Berufsverhandlung an. Erst danach wird Familie U. wissen, wann sie den Papa wieder zu Hause in die Arme schließen kann. (0826/24.04.2012)

epd lbw sd dj